

ISLAMISCHE SEELSORGE

Historischer Kontext und Grundlagen

Talat Kamran M.A.

ISLAMISCHE SEELSORGE
Historischer Kontext und Grundlagen
Eine Betrachtung aus religiös-philosophischer,
psychologischer und metaphysischer Sicht

Talat Kamran M.A.

•

Schriftenreihe des Mannheimer Instituts für
Integration und interreligiöse Arbeit
Mannheim, 5.4.2020

•

Alle Rechte vorbehalten
Talat Kamran

•

© Auflage by Verlag Okyanus

•

ISBN 978-3-9821646-0-1

•

Veröffentlicht beim Verlag:
OKYANUS YAYINCILIK VE YAPIMCILIK LTD. ŞTİ.
Ankara Cad. Konak Han. 34410 Cağaloğlu / İstanbul
Tel+Fax: (0212) 513 42 59
Sertifika No: 12865

ISLAMISCHE SEELSORGE

Historischer Kontext und Grundlagen

Eine Betrachtung aus religiös-philosophischer,
psychologischer und metaphysischer Sicht

Talat Kamran M.A.

Schriftenreihe des Mannheimer Instituts für
Integration und interreligiöse Arbeit

OKYANUS

Inhaltsverzeichnis

	Einführung	7
1.	KAPITEL	
	Islam, Spiritualität und islamische Seelsorge im geschichtlichen Kontext	11
2.	KAPITEL	
	1. Grundlagen der islamischen Seelsorge	23
	1.1. Der Begriff "Seele"	
	1.1.1. Der Begriff "Seele" in islamisch-metaphysischer und mystischer Sicht	23
	1.1.2. Die Seele als göttliche Manifestation	26
	1.2. Engel und Seele	29
	1.3. Die Seele und der mentale Körper, die "Psyche" (Dschinn-Sphäre)	31
	1.4. Metaphysische Erklärung der Reise der Seele in die physische Welt und zurück	35
	1.5. Psyche und Körper – ihre Beziehungen zur Seele	39
	1.6. Die menschliche Psyche	51
	1.7. Aspekte der menschlichen Psyche	53
	1.8. Psyche und Denken	64
	1.9. Psyche und Herz	68
	1.10. Stufen der seelischen Entwicklung nach islamisch-mystischer Sicht	76
	1.11. Zusammenfassung	85
	2. Der Glaube	86

3. Das Gebet	91
4. Spiritualität	113
5. Krankheitsbild in der islamisch-religiösen Philosophie	123
3. KAPITEL	
Methodik der islamischen Seelsorge	137
1. Selbsterkenntnis	137
2. Reinigung der Psyche	138
3. Träume und Bewusstseinszustände	149
4. Ergebung und Geduld	156
5. Menschliche Beziehungen und Gesprächsführung	162
6. Seelsorge durch die Erzählungen des Nasreddin Hodscha	164
4. KAPITEL	
Schlussfolgerung	177
Literaturnachweis	181

Einführung

“Islamische Seelsorge” als Terminologie finden wir in der islamischen Literatur nicht, was aber nicht bedeutet, dass es in der Vergangenheit keine islamische Seelsorge gegeben hat. Die wichtigen Bereiche der Seelsorge wurden in der 1400-jährigen islamischen Geschichte zahlreich thematisiert und in der Praxis angewendet. Der Begriff “Seelsorge” wurde aber nicht namentlich benutzt. Der erste Seelsorger der Muslime war sicher der Prophet Muhammad. Seine Familienangehörigen und seine Gefährten sind die weiteren ersten islamischen Seelsorger gewesen. Der Bereich der islamischen Seelsorge war weitgestreckt, er umfasste viele Bereiche des alltäglichen Lebens. Institutionalisiert wurde die Seelsorge ab dem 13. Jahrhundert, sie wurde kulturell wie auch sozial für die islamische Welt sehr bestimmend. Ab jedoch 1925 verzeichnen wir ein drastisches Verschwinden der seelsorgerischen Aktivitäten und Einrichtungen, insbesondere in der Türkei und in Zentralasien. Heute ist Seelsorge im gesellschaftlichen Leben entweder verboten oder zurückgedrängt, und die Methoden der islamischen Seelsorge sind in Vergessenheit geraten. Im akademischen Bereich versucht man, die islamische Seelsorge neu nach europäischen Mustern zu definieren beziehungsweise sie mit der europäischen Seelsorge zu vergleichen. In der Tat ist der Vergleich mit der christlichen Seelsorge sehr schwierig, denn die Grundlagen, Begriffe und Methodologien der islamischen Seelsorge sind unterschiedlich und gegensätzlich im

Vergleich zu der christlichen Seelsorge. Seelsorge im Islam dehnte sich auf einen weiten Bereich aus, was nicht nur mit bestimmten Koranstellen und Hadithen erklärt werden kann. Der auf der Erde verirrten Seele zu helfen, ihr den rechten Pfad zu zeigen, ihr das Leben/Dasein auf der Erde zu erleichtern als auch zu verschönern, das alles sind Themen der islamischen Philosophie, Psychologie, Theologie und Mystik. Die islamische Seelsorge ist deswegen ganzheitlich zu verstehen.

1.
KAPITEL

Islam, Spiritualität und islamische Seelsorge im geschichtlichen Kontext

Eine der wichtigsten Fragestellungen in Deutschland ist die Gottesvorstellung der Muslime: "Glauben Christen und Muslime an denselben Gott?" Diese Fragestellung wird meistens unzureichend behandelt. Mit der Klärung dieser Fragestellung soll begonnen werden, weil dies für das Verständnis der islamischen Seelsorge sehr wichtig ist.

Für die Muslime ist "Allah" der arabische Name des einen und einzigen Schöpfers. Allah ist die arabische Bezeichnung, die auch von den christlichen Arabern benutzt wird, z.B. von den Kopten in Ägypten oder den Christen in der Türkei. Es gibt mehrere Bezeichnungen für "Allah" wie Gott, God, Tanri, Deus, Dio. Gott wird unterschiedlich beschrieben und bezeichnet. Jedoch ist Gott gemäß dem Islam transzendent, und der Mensch kann Gott nur beschränkt begreifen. Sinngemäß lesen wir im Koran, dass "seine Zeichen (Ayat) in uns wie auch außerhalb von uns zu finden sind". Wir können Gott nur in beschränkter Weise über seine Manifestation erfassen. Gottes Liebe, Licht, Intelligenz und Allmacht durchdringen alles und umfassen das ganze Universum, innerlich wie auch äußerlich. Ohne seine Kraft gibt es kein Leben. Jede existierende Intelligenz führt man auf Gott zurück, stammt von Ihm ab. Gott ist gleichzeitig weder weiblich noch männlich, nichts kann Gott gleichgestellt oder mit ihm verglichen werden. Gott verbindet uns alle mit dem unendlichen Universum. Es gibt die Gottesweisheit, die das Universum durchdringt und vernetzt, so dass wir das göttliche Wissen vernehmen können. Das

göttliche Wissen ist allen Wesen ohne Ausnahme zugänglich, die Beschränkung und der Unterschied liegen lediglich in der Intensität.

Die intensivste Beziehung zu Gott erreichen die Propheten, die wir Muslime als "Offenbarung Gottes" bezeichnen. Somit sind die Propheten gleichzeitig spirituelle Menschen, die die höchste Stufe erreicht haben. Jedes Geschöpf hat aber je nach seiner Bestimmung und Kapazität die Möglichkeit, eine gewisse spirituelle Gotteserfahrung zu machen.

Prophet Muhammad sagt "In eurer alltäglichen Zeit gibt es Momente von Eurem Herrn; seid wachsam und schätzt diese Momente! Der Mensch erlebt diese Momente ungezwungen und spontan, ohne sich dessen gänzlich bewusst zu werden, so wie man plötzlich in seinem Herzen Freude oder Frieden empfängt. Solche Momente kommen und gehen, wir nehmen sie aber nicht als wichtige und zu schätzende Momente wahr. Rumi sagt: "Oh, Tiefschlaf, wie mächtig bist du, dass du den Gefangenen von seinem Gefängnis befreien kannst, den Kranken von seiner Krankheit und den Sultan von seinem Königreich". Das sind die seelischen Momente, die unabhängig von unseren geistigen und körperlichen Wahrnehmungen kommen. Diese Momente aber erlebt der Mensch unbewusst. Die bewusste Suche nach diesen seelischen Momenten, die in der Tat jedem Menschen zugänglich sind, nennen wir in der islamischen Welt "Tasawwuf" oder "Sufismus".

Der Allwissende und Allmächtige ist barmherzig und leitet den Menschen auf den rechten Pfad, indem Gott sich intensiv über die Propheten offenbart. Laut Koran gab es zahlreiche Offenbarungen Gottes zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Ortschaften, angefangen bei Adam über Noah, Abraham, Moses, David, Jesus und zuletzt den Propheten Muhammad. Hinter all diesen Offenbarungen steckt ein und dieselbe Weisheit, die göttliche Intelligenz. Darum finden wir sehr viele Ähnlichkeiten im Wesen der Offenbarungen, der Unterschied liegt lediglich im historischen Zeitraum als auch in der geographischen Örtlichkeit.

Prophet Muhammad zog sich immer öfter in eine Höhle in der Nähe der Stadt Mekka zurück und meditierte. Als er 40 Jahre alt war, bekam er die erste Offenbarung: "Lies im Namen deines Herrn ...!" Diese göttliche Offenbarung geschah in unregelmäßigen Zeitabständen über 23 Jahre hinweg, und Prophet Muhammad gab sie an seine Familie und Freunde weiter. Er rezitierte das, was er von Gott empfing. Das Wort "Koran" bedeutet Lesung, Rezitation. Es gab keine Koranstelle, die keinen Anlass hatte. Die Offenbarung erfolgte mündlich, hatte aber keine Reihenfolge. Sie war eine Antwort auf die jeweiligen Gegebenheiten, Ereignisse und Bedürfnisse der Menschen. Durch den Koran lehrt Gott den Propheten und seine Gefährten das, was sie nicht wissen. Die Muslime entwickelten sich durch koranische Unterweisung weiter. Wenn die Muslime damals eine Koranstelle nicht verstanden, fragten sie zunächst den Propheten Muhammad. Er erklärte sie und gab Beispiele. So entstand neben dem Koran, dem Wort Gottes, die zweite Quelle für die Muslime, die sogenannten "Ahadith". Für die Muslime ist der Koran eins zu eins Gottes Wort und nicht ein vom Prophet Muhammad überlegtes und erfundenes Wort. Darum darf man als Muslim die Koranverse nicht anzweifeln oder in Frage stellen. Dennoch dürfen heute die Interpretationen von und Erläuterungen zu Koranstellen von Theologen und Geistlichen kritisiert werden, mit dem Ziel, den Koran besser zu verstehen. Der Islam kennt in dieser Hinsicht keine Unfehlbarkeit der Theologie und erlaubt nicht, dass ein Mensch oder eine Einrichtung die Wahrheit monopolisiert. Gemäß dem Koran gibt es 99 sogenannte "schönste Namen Gottes", durch die Gott wesentliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Eine wesentliche Eigenschaft Gottes beispielsweise ist, dass Gott "wahr" ist, also ist Gott bzw. Allah "die Wahrheit" (Al-Haqq). Kein menschliches Wesen darf sich als Wahrheit bezeichnen. Nur Gott allein ist die Wahrheit. Darum sind alle Erklärungen nur annähernde Konzepte über die Wahrheit, aber niemals die Wahrheit selbst.

Während die Koranverse über 23 Jahre hinweg offenbart wurden, lernten einige Muslime diese Koranstellen auswendig. Deswegen nennt man sie "Hafiz" (arab. Hafiz = jemand, der etwas auswendig kann, und damit etwas "bewahrt" hat), Hüter oder Bewahrer des Korans. Einige Menschen haben die offenbarten Koranverse schriftlich auf Knochen, Holzstücke oder Steine geschrieben. Zur Zeit des dritten Kalifen Osman (arab. Uthman) wurden die einzelnen Koranstellen zusammengetragen und schriftlich fixiert. Der heutige Koran ist die schriftlich fixierte Form aus dieser Zeit.

Als Prophet Muhammad die Welt verließ, entstand eine ernsthafte Nachfolgeproblematik. Die ersten vier Kalifen wurden von der Mehrheit der Muslime als rechtgeleitete Kalifen anerkannt. Trotzdem wurden die letzten drei Kalifen bestritten und ermordet. Dies veranlasste die Zersplitterung des Islam. Doch fand die Zersplitterung nicht auf einmal statt, sondern in einem Prozess. Die Familie von Abu Sufyan war in der Anfangsphase der "Offenbarung" die führende Familie und kämpfte erbittert gegen den Propheten Muhammad und die Muslime. Sie verlor diesen Kampf, wurde jedoch nicht vernichtet, sondern nach der Eroberung Mekkas durch die Muslime behielt sie auch weiterhin ihre hohe wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung, dieses Mal als muslimische Familie. Nach kurzer Zeit gewann sie wieder großen politischen Einfluss und errichtete durch Muawiya und Yazid und indem sie Ali und die Enkelsöhne des Propheten bekämpfte, die Umayyaden-Dynastie. Ali ist der vierte Kalif, Neffe und Schwiegersohn des Propheten Muhammad, Hassan und Hussein sind die Enkelkinder, die durch Yazid ermordet wurden. Durch die Errichtung dieser neuen Art des Kalifats wollten die Herrscher willkürlich handeln. Das veranlasste die Theologen und geistlichen Kräfte im Islam, einen Gegenpol zu schaffen. Etwa 150 Jahre nach Prophet Muhammad wurde die "Sharia" umfassender abgeleitet. Wenn man das Wort Sharia aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt, bedeutet es soviel wie "der Weg zur Quelle". Die Sharia umfasst die Werte und Regeln, die aus dem

Koran und der Sunna des Propheten abgeleitet werden und die das alltägliche und gottesdienstliche Leben eines gläubigen Muslims regeln. Die Sunna stellt neben dem Koran die zweite Quelle im Islam dar und meint die Aussagen und Handlungen des Propheten Muhammad. Die Sharia existiert entgegen weitverbreiteter Meinung nicht als ein kodifiziertes Gesetzeswerk, sondern wir haben es hier mit einem Konglomerat von Rechtsvorschriften, die teils allgemeingültig und teils kontextabhängig sind, zu tun. Erst ab Mitte des 9. Jahrhunderts haben Theologen gezielt Ahadith gesammelt, kanonisiert und eine prüfende Methodik entwickelt, um zum einen die Überlieferung des Propheten zu bewahren und zum anderen auch, damaligen Herrschern in ihrer Willkür Einhalt gebieten zu können. In diesem Prozess ist sowohl die sunnitische Lehre als auch die schiitische Lehre durch die islamischen Gelehrten entwickelt worden.

Eine dritte Kraft sowohl gegen den Prunk des Alltagslebens der Herrscher als auch gegen die buchstäbliche, formale Auslegung des Korans, war die "Spiritualität im Islam", nämlich der Sufismus. Sie gestaltete die islamische Kultur mit. In den letzten Jahren wird häufig und heftig darüber diskutiert, ob und wann eine Reformbewegung und Aufklärung im Islam beginnen wird. Es wird dabei meistens außer Acht gelassen, dass mit den spirituellen Menschen im Islam die Aufklärung in der islamischen Welt bereits begonnen hat.

Die spirituellen Menschen im Islam, die Sufis genannt werden, lehnten die wortwörtliche Koraninterpretation ab und übten die Koranexegese aus. Sie legten die Koranstellen im geschichtlichen Kontext aus, forderten die Muslime auf, die Koranstellen zunächst zu verstehen, zu verinnerlichen und dann auf die aktuelle Lage anzuwenden. Die islamische Hochkultur entstand dann zwischen diesen diskursiven Auseinandersetzungen, die jahrhundertlang andauerten. Zu den ersten spirituellen Menschen kann man Hassan al-Basri (642–728), Rabia al-Adawiyya (714 oder 717/718–801), Bayazid Bistami (803–875), Dhu'l Nun al-Misri (gestorben

859), al-Junaid von Bagdad (gest. 910) und Mansur al-Halladsch (858–922) zählen. Imam al-Gazzali (1058–1111) war Theologe, Islamwissenschaftler und Mystiker. Er versöhnte den Sufismus mit der islamischen Theologie, er machte den Sufismus salonfähig. Durch seine Werke fanden viele Muslime Zugang zur Spiritualität und zur Verinnerlichung.

Um die Spiritualität im Islam, den Sufismus (Tasawwuf), besser zu verstehen, soll das Verhältnis zwischen Spiritualität und Religion beschrieben werden: Nach islamischem Verständnis hat Gott die Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten angesprochen und sich besonders intensiv durch Propheten offenbart. Dadurch entstanden göttliche Religionen. Als charakteristisches Merkmal dieser Religionen gelten von Gott gesandte Anweisungen zur Lebensführung. Der mystische Weg verläuft in umgekehrter Richtung. Er verläuft vom Menschen zu Gott. Wenn der Mensch anfängt, Gott zu suchen, betritt er den spirituellen Pfad. Auf ihm ist die Befolgung der göttlichen Regeln frei jeden Zwanges. Innerer Antrieb und Freude an der religiösen Praxis verschmelzen hier mit dem Wortlaut der Regel. So wandelt sich etwa der äußere Pflichtcharakter des Gebets in einen Ausdruck der spirituellen Reifung. Spiritualität ist eine eigene Anschauungsweise des Lebens, die Realitäten hinterfragt und scheinbare Nicht-Realitäten in ihrer Realität erfasst. Der Blickwinkel eines spirituellen Menschen gleicht dem eines Menschen, der von dem Gipfel eines hohen Berges herab die Welt betrachtet. Von dieser Warte aus ähneln sich die Menschen untereinander, Unterschiede verschwimmen.

Es wird heute in den islamischen Ländern meist kein Unterschied mehr gemacht zwischen Sufismus, Sufi-Orden und Islam. Sufismus und Sufi-Orden sind wie Wasser und Eis. Eis kommt zwar vom Wasser, aber Eis ist die beschränkte, konkrete Form des Wassers. Der Sufismus wird oft auch als göttliche Weisheit beschrieben. Er ist wie ein Ozean. Wenn ein Krug Wasser vom Ozean genommen wird, kann

man dann behaupten, dass dieser Krug Wasser genau dasselbe wie der Ozean ist? So verhält es sich auch mit den Sufi-Orden, sie sind nur ein winziger, beschränkter Teil, wie ein Krug Wasser, verglichen mit dem Ozean. Diese Differenzierungen und Unterschiede sind den muslimischen Gesellschaften heute allerdings kaum mehr bekannt.

Die spirituellen Menschen im Islam sind Freidenker und stellen sich auf sehr unterschiedliche Art und Weise dar. Einige Sufi-Meister, wie z.B. Hazrat Inayat Khan, kamen Anfang des 20. Jahrhunderts in den Westen. Ohne die westliche Welt und moderne Technologie abzulehnen, versuchten sie im Westen eine spirituelle Dimension für das Leben moderner Menschen zu schaffen. Ein wichtiger Weg dabei ist die ästhetische Kontemplation und Charakterbildung. Bei dieser Kontemplation geht es darum, dass wir uns auf ein schönes Objekt konzentrieren, auf etwas, das wir gerne betrachten, hören oder gerne um uns haben. Das kann ein sehr schönes Musikstück sein, ein Kunstwerk oder auch die Natur. Wenn wir von der Schönheit derart absorbiert sind und unser äußerliches Dasein, unsere Gedanken und Gefühle vergessen haben, dann sind wir im Bereich der spirituellen Erfahrung. Es gibt nach Hazrat Inayat Khan keine christliche, jüdische oder muslimische spirituelle Erfahrung, sondern nur die "spirituelle Erfahrung", die ein und dieselbe ist.

Ab dem 11. Jh. verbreitete sich die islamische Spiritualität unter den Muslimen rapide, besonders in den nordafrikanischen Ländern, unter den Türken in Zentralasien und ab dem 13. Jh. über die Türken in Anatolien und auf dem Balkan. Die Verbreitung der spirituellen Lehre im Islam geschah zunächst individuell, vom Lehrer zu dem Lehrling. Später wurde sie institutionalisiert und durch Sufi-Orden (Dergah, Tekke) weit verbreitet.

Für die Sufis standen das spirituelle Erlebnis und die Erfahrung im Vordergrund, ohne die formelle, regelgebundene Religiosität abzulehnen. Sie waren keine Asketen (außer einigen Sufis in den ersten Jahrhunderten) und lehnten die Welt nicht

ab. Sie waren in allen Lebensbereichen vertreten und bereicherten mit ihrer freidenkerischen Art und Weise das islamische Leben. Sie behaupteten sich gegen die religiöse Strenge, kämpften gegen die religiös motivierte Radikalisierung. Sie waren und sind immer noch eine starke Reformkraft des Islam.

Sie bildeten den stärksten Widerstand gegen den Mongolensturm, halfen mit ihrer spirituellen Lehre und Ethik und ihren starken gesellschaftlichen Organisationsformen wie den Sufi-Orden gegen die Bedürftigkeit im sozialen Leben, mit "Ahilik" (Berufsverband im Seldschuken-Reich und Osmanischen Reich) bei der Berufsgestaltung und bei der islamischen Seelsorge. Die Sufi-Orden sind die ersten Einrichtungen der islamischen Seelsorge gewesen. Khoja Ahmed Yasawi, Abdul Qadir Gilani, Hadschi Bektasch Wali, Mevlana Jelaluddin Rumi und Yunus Emre waren die Sufi-Meister, deren Schüler die ersten und bekanntesten Sufi-Orden gegründet haben, wie den Bektaschi-Orden, den Geylani- oder den Mevlevi- und Nakschbandi-Orden. Diese Sufi-Orden halfen Menschen in der Notzeit während und nach dem Mongolensturm in Anatolien, im Iran und im Nahen Osten. Sie bildeten durch Praxis die Grundlagen der islamischen Seelsorge in allen Bereichen des alltäglichen Lebens aus. Islamische Seelsorge wurde im ganzheitlichen Sinne verstanden und wirkte durch verschiedene Methoden in die menschlichen Verhältnisse hinein. Die Mulla Nasruddin-Geschichten sind Sufi-Geschichten und stammen aus Anatolien. Sie dienten der Seelsorge. Aus diesen Geschichten konnten die Muslime indirekt über ihre eigene Psyche lernen und ihre eigene Einstellung selbst korrigieren, ohne direkt belehrt zu werden. Durch indirektes Lernen über Geschichtenerzählungen konnten die psychologischen Verteidigungsmechanismen vermieden und die Aufnahmefähigkeit der Personen erweitert werden. Die geistige Gesundheit der Gesellschaftsmitglieder konnte verbessert werden.

Die Krankenhäuser in den Großstädten des Seldschuken-Reichs (12.Jh./13 Jh.) wie auch im Osmanischen Reich hatten Musikgruppen

als Bestandteil der seelsorgerischen Unterstützung der Patienten. Jedes Krankenhaus hatte im Hof einen Springbrunnen, der zur Klangtherapie benutzt wurde. Bis Anfang des 20. Jh. finden wir in osmanischen Zeitschriften auch Berichte über die Krankenhauseelsorge durch Musiktherapie. Infolge des Modernismus im Osmanischen Reich verloren alte Traditionen ihren Wert und verschwanden aus dem Leben der Krankenhäuser.

„Islamische Seelsorge“ als Terminologie finden wir in der islamischen Literatur nicht, was aber nicht bedeutet, dass es in der Vergangenheit keine islamische Seelsorge gegeben hat. Die wichtigen Bereiche der Seelsorge wurden in der 1400-jährigen islamischen Geschichte zahlreich thematisiert und in der Praxis angewendet. Der Begriff „Seelsorge“ wurde aber nicht namentlich benutzt. Der erste Seelsorger der Muslime war sicher der Prophet Muhammad. Seine Familienangehörigen und seine Gefährten sind die weiteren ersten islamischen Seelsorger gewesen. Der Bereich der islamischen Seelsorge war weitgestreckt, er umfasste viele Bereiche des alltäglichen Lebens. Institutionalisiert wurde die Seelsorge ab dem 13. Jahrhundert, sie wurde kulturell wie auch sozial für die islamische Welt sehr bestimmend. Ab jedoch 1925 verzeichnen wir ein drastisches Verschwinden der seelsorgerischen Aktivitäten und Einrichtungen, insbesondere in der Türkei und in Zentralasien. Heute ist Seelsorge im gesellschaftlichen Leben entweder verboten oder zurückgedrängt, und die Methoden der islamischen Seelsorge sind in Vergessenheit geraten. Im akademischen Bereich versucht man, die islamische Seelsorge neu nach europäischen Mustern zu definieren beziehungsweise sie mit der europäischen Seelsorge zu vergleichen. In der Tat ist der Vergleich mit der christlichen Seelsorge sehr schwierig, denn die Grundlagen, Begriffe und Methodologien der islamischen Seelsorge sind unterschiedlich und gegensätzlich im Vergleich zu der christlichen Seelsorge. Seelsorge im Islam dehnte sich auf einen weiten Bereich aus, was nicht nur mit bestimmten Koranstellen und Hadithen erklärt werden kann. Der auf der Erde verirrtten Seele zu helfen, ihr den rechten Pfad zu zeigen, ihr das Leben/Dasein auf der Erde zu erleichtern als auch zu verschönern, das alles sind Themen der islamischen Philosophie, Psychologie, Theologie und Mystik. Die islamische Seelsorge ist deswegen ganzheitlich zu verstehen.

ISBN: 978-3-9821646-0-1

